



Quo vadis, Effimärt?

Der Effimärt – vielbesucht und kritisiert, hinterfragt und doch so beliebt. Gleich mehrere Male war unser einziges Einkaufszentrum in den letzten Monaten prominent in den Medien. Und immer wieder ist das inzwischen 47-jährige «Herz der Stadt» Teil von Mutmassungen in der Illnau-Effretiker Bevölkerung. Was geschieht damit, gerade auch im Rahmen der aktuellen Entwicklung von Downtown Effretikon? Die parlamentarische Anfrage von Maxim Morskoi, symbolisch aufgehängt am Effimärt, bewog das Sprachrohr, mit Günter Heuberger, dem Geschäftsführer der Eigentümerin Siska Immobilien AG, ein Gespräch zu führen.



Höhere Parkplatzgebühren, in die Jahre gekommener Look und Infrastruktur und nun die Frage an die Stadt, ob sie nicht einen Teil des Effimärts kaufen wolle – das Medieninteresse, das diese Thematiken hervorrufen, zum Teil weit über die Region hinaus, zeigt es: Der Effimärt hat einen festen Platz im Bewusstsein und den Herzen der Illnau-Effretiker Einwohnerschaft. Ebenso gross ist die Sorge um seine zukünftige Rolle, auch in Anbetracht der geplanten Neubebauungen entlang der Bahnhofstrasse, wo viele Ladenflächen im Erdgeschoss entstehen werden. Was muss geschehen, um sich in dieser neuen Konkurrenzsituation behaupten zu können?

Günter Heuberger stellt klar: Geschehen muss und wird etwas, und zwar etwas Grundlegendes, «eine Pinselrenovation reicht nicht aus». Das 1978 erbaute Einkaufszentrum ist mehr als einfach in die Jahre gekommen, es hat grundlegenden Sanierungsbedarf. Und er erklärt: Bei der Übernahme der Gesamtverantwortung für das operative Geschäft der Siska Immobilien AG im Jahr 2014 musste Günter Heuberger

(Fortsetzung auf S.2)

Aus dem Inhalt

	Seite
Wohnbaupolitik und Stadtentwicklung am Beispiel des Effimärts	S. 3
„Der Zürcher Volkswirtschaft geht es sehr gut“	S. 5
Gesucht: Engagement für unsere gemeinsame Sache	S. 7

Editorial

Ein Dilemma



Zwei Referentinnen sprechen an der Sektionsversammlung am Abend nach Trumps Amtseinführung 2.0. Ein Mitglied der Jungen Grünen stellt die Umweltverantwortung vor.

Die junge Frau kennt die Fakten, hat ihre Argumente parat. Und ohne dass sie direkt von ihren Ängsten spricht, wird ihre Präsentation zu einem verzweifelten Appell: «Es geht um die Zukunft unserer Generation.» Die zweite Referentin thematisiert die Herausforderungen der rasant alternden Bevölkerung Illnau-Effretikons. Im Rahmen des Konzepts der «Caring Community» fordert sie ehrenamtliche Unterstützung der Alten durch die Jungen. Nur zwei wirklich junge Menschen sitzen im Publikum. Und die eine junge Frau zeigt Mut: «Die Jungen müssten dann auch etwas zurückerhalten.» Darüber wird an diesem Abend politisch gewandt hinweg gegangen. Aber ja, die ganz Jungen bängen um ihre Zukunft – eine Angst, die wir Babyboomer nie hatten. Heute sehen wir zwar, dass unser Wachstumsdrang ihre Zukunft in Gefahr gebracht hat. Wir bedauern dies und unterstützen alle möglichen «Umkehrinitiativen» – aber hören wir sie wirklich, ihre Ängste, ihren Pessimismus, wenn sie versuchen, sich ihre Zukunft vorzustellen? Und dazu fordern wir jetzt neue Generationenverträge, in denen sich die Jungen darum kümmern sollen, dass es gerade uns im Alter gut geht. Ein Dilemma? Definitiv. Zu lösen? Sicher nur mit einer empathischen Haltung – von uns Älteren – und echten Zugeständnissen.

Barbara Braun

(Fortsetzung: «Quo vadis, Effimärt?»)

feststellen, dass praktisch alle Einkaufszentren im Portfolio der von seinen Eltern aufgebauten Immobiliengruppe ein ähnliches Baujahr und somit ähnlich grossen Sanierungsbedarf aufwiesen. Und da die frühere Geschäftsleitung mit möglichst tiefen Unterhaltskosten möglichst grosse Gewinne hatte erwirtschaften wollen, zeigte es sich, dass zahlreiche grösere, auch strukturell relevante Unterhaltsarbeiten in verschiedenen Einkaufszentren vernachlässigt worden waren. In Uster hatten die Behörden aus Sicherheitsgründen die Schliessung des «Illuster» angedroht und im Einkaufszentrum Neuwiesen war trotz des schon lange bekannten Wegzugs eines Ankermieters kein Projekt für die Umnutzung erarbeitet worden, sodass ein jahrelanger Mietleerstand in Millionenhöhe resultierte. Die Siska Immobilien AG musste sich folglich erst auf die Sanierung dieser beiden grossen Einkaufszentren konzentrieren und die Investition in die kleineren wie den Effimärt nochmals zurückstellen.

Märtplatz wird mit saniertem Effimärt gestärkt

Nun aber nimmt das umfangreiche Sanierungsprojekt Fahrt auf: Nach dem vorgängigen Begleiteten Verfahren, in dem die Vorstellungen der Eigentümerin mit jenen der Stadt abgeglichen wurden, wird der private Gestaltungsplan in den nächsten Wochen abgeschlossen und der Stadt für das Bewilligungsverfahren übergeben. Die Neugestaltung des Effimärts soll nicht durch Total-Rückbau wie überall an der Bahnhofstrasse erfolgen, markante Teile der jetzigen Bausubstanz bleiben erhalten. «Der Effimärt, der Märtplatz und das Alterszentrum bilden eine Einheit und diese wird wieder stärker betont. Die Neugestaltung soll einen Service-Public-Faktor enthalten und für die Bevölkerung deutlichen Mehrwert bieten.» So soll nicht nur der im Moment im Inneren liegende Haupteingang des Effimärts an den Märtplatz verschoben werden, im zukünftigen Erdgeschoss werden auch die Gastrobetriebe wie das Migros-Restaurant mit Aussenbereichen ge-

gen den Märtplatz ausgerichtet und geöffnet. Die geschlossenen Fassaden mit «Entsorgungsfläche» wie aktuell jene des Denners werden verschwinden. Dadurch wird der Märtplatz als öffentlicher Raum gestärkt.

Günstige Voraussetzungen nicht gleichzustellen mit tiefer Miete

Realistisch sieht Günter Heuberger aber den angestrebten Ladenmix und damit teilt er die Erfahrung, die aktuell auch andere Entwickler machen: «Kleinere regionale Einzelgeschäfte wie eine Bäckerei oder ein Optikergeschäft haben einen schweren Stand heute in Gemeinden wie Effretikon, unabhängig davon, ob im Effimärt oder an anderer Stelle. Als Entwickler können und wollen wir aber günstige Voraussetzungen auch für sie schaffen. Die Höhe der Miete ist dabei nur einer der Faktoren, es gibt auch andere wie eine für sie vorteilhafte Infrastruktur.» Ein attraktives zeitgemässes Einkaufszentrum, wo man sich gerne auch länger aufhält und nicht nur die notwendigen Einkäufe erledigt, erhöht dazu die Kundenfrequenz und Aufenthaltsdauer und bringt somit auch mehr «Business».

Ein weiterer Schritt dahin, mehr Kundenschaft für längere Zeit anzuziehen, ist auch der Entscheid, die Fassade und Umgebung des zukünftigen Effimärts gegen die dann verkehrsberuhigte Gerstenrietstrasse und damit gegen das angrenzende Quartier zu öffnen. Dort kämen neu auch die Eingänge zu den Wohnungen zu liegen. Diese sollen für eine Mieterschaft wie bis anhin ausgestaltet sein: «Wir haben sehr langfristige Mietverhältnisse im Effimärt. Diese haben auch den eher unzeitgemässen Standard der Wohnungen bis jetzt ausgehalten und sollen einen «Treuebonus» erhalten – eine neue Wohnung zu einem attraktiven Preis. Hochpreisige Pendlerwohnungen wird es an der Bahnhofstrasse genügend geben und wir streben keine Renditeoptimierung an. Die neuen Wohnungen im Effimärt sollen von den Mietpreisen her also deutlich tiefer zu liegen kommen. Es kann nicht sein, dass auch in Effretikon keine 3½-

Zimmerwohnung unter 2500 Franken mehr zu finden sein wird», so Günter Heuberger. Er darf auf Teilen der Gebäude um zwei Stockwerke höher bauen als jetzt und kann so mehr Wohnraum generieren. Die Zusatzeinnahmen würden auf die Mietpreise umgelagert und diese vergünstigen.

Grundton der Anfrage Morskoi ist ernst zu nehmen

Günter Heuberger ist gespannt auf die Beantwortung der Fragen der Interpellation Morskoi durch den Stadtrat (Erklärung der Interpellation auf S. 3). Denn er sieht durchaus Möglichkeiten für die Stadt, eine proaktivere Rolle einzunehmen – auch bei privaten Bauentwicklungen – und sich nicht nur auf den Standpunkt «das ist der freie Markt, da haben wir nichts zu sagen» zu stellen. Und er nennt gleich eine beim Effimärt: «Vielleicht könnten wir auch Hand bieten zur Erstellung von mehr kostenlosen Veloplätzen in der neuen Tiefgarage – wenn dies ins städtische Velokonzept passt. Der Bedarf scheint mir vorhanden zu sein.»

Und: Nein, der Effimärt steht nicht zum Verkauf. Im Gegenteil: Er soll in ein paar Jahren zum wieder stärker pulsierenden Herz der Stadt werden.

Barbara Braun

Wohnbaupolitik und Stadtentwicklung am Beispiel des Effimärts

Die Mietpreise im Effimärt sind für viele Bewohnerinnen und Geschäftsinhaber eine erhebliche finanzielle Belastung. Hohe Mieten führen dazu, dass sowohl Gewerbe- als auch Wohnflächen unattraktiv werden, was mittelfristig zu Leerstand und einer Verringerung der Standortqualität führt. Wohnbaupolitik und Stadtentwicklung stehen damit vor grossen Herausforderungen. Besonders deutlich wird dabei die Abhängigkeit der Stadt von privaten Grundstücks- und Gebäudeeigentümern. Dieses strukturelle Problem erschwert langfristige stadtplanerische Massnahmen und schränkt den Handlungsspielraum der öffentlichen Hand erheblich ein.

Der Effimärt ist ein zentraler Bestandteil des Stadtzentrums von Effretikon. Seine wirtschaftliche Stabilität und Attraktivität beeinflussen die Lebensqualität der Bewohnerschaft des Zentrums und die wirtschaftlichen Möglichkeiten der ansässigen Gewerbetreibenden massgeblich.

Durch den gezielten Erwerb von Immobilien im Stadtzentrum, beispielsweise einem Teil des Effimärts, eine faire Mietpreisgestaltung und eine strategische Stadtplanung kann Lebensqualität gesichert werden. Eine breit geführte Diskussion über diese Fragen könnte neue Perspektiven für die Stadtentwicklung eröffnen. Diese

muss nicht zwingend im Effimärt erfolgen, aber im Stadtzentrum von Effretikon. Ein möglicher Erwerb des Effimärts oder zumindest von Teilen davon könnte der Stadt langfristig mehr Einfluss auf die Entwicklung und Nutzung des Areals geben und soziale, wirtschaftliche und kulturelle Aspekte wären besser in die Stadtentwicklung zu integrieren. Zudem könnte die Stadt gezielt Massnahmen zur Förderung von bezahlbarem Wohnraum und Gewerbeflächen umsetzen.

Ein nachhaltiges Stadtentwicklungskonzept muss langfristig den Zugang zu bezahlbarem Wohn- und Gewerbe- raum sichern. Es soll Möglichkeiten

eröffnen, die Mietpreise so zu gestalten, dass sie sowohl für Mietende als auch für Eigentümer tragbar bleiben. Es muss denkbar werden, dass die Stadt verstärkt strategische Liegenschaften erwirbt, um mehr Einfluss auf die Entwicklung des Stadtkerns zu haben.

Die Diskussion über diese Themen soll die Notwendigkeit aufzeigen, neue Strategien zu entwickeln, die eine stärkere Rolle der Stadt im Immobilienmarkt ermöglichen.

Maxim Morskoi
Stadtparlamentarier

Der Mai, der Mai ...



Vom 23.-25. Mai 2025 steigt wieder das Effifäscht. Die SP bietet diesmal Kartoffeln mit Sour Cream und Chabis-Rüebli-Salat sowie ein Kuchenbuffet an.

Noch sind einige Einsätze am Stand unbesetzt – bitte meldet eure Unterstützung über den QR-Code.

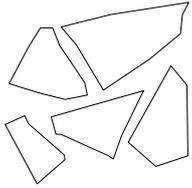
Bei Fragen steht Samuel Wüst gerne zur Verfügung: 076 323 72 78.



Bezirksparteitag

Montag, 19. Mai 2025
19.00 Uhr

Hotzehuus, Illnau



SPitter

Nach den in Wila aufgetauchten rechtsextremen Sprayereien zeigt sich die JUSO Zürcher Oberland «zutiefst besorgt über die wachsende Präsenz rechtsextremer Ideologien in unserer Region» und fordert klare Konsequenzen: mehr Aufklärung, bessere Jugendarbeit und konsequentes Vorgehen gegen den Faschismus. Gruppen wie die «Junge Tat» verbreiten menschenfeindliche Propaganda und bedrohen Demokratie und Freiheit. Der Diskriminierungsbericht 2023 der Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus belegt, dass mehr als ein Viertel aller dokumentierten Diskriminierungsfälle in der Schweiz auf das rechtsextreme Milieu zurückgehen.

In der Politik braucht es oft einen langen Atem. Nun erfuhr es Stefan Hafen (SP), inzwischen Alt-Parlamentarier, auch aus dem «Regio»: Er hatte im Oktober 2022 das Postulat eingereicht, das eine Weiterentwicklung des Moosburgareals forderte, im Gleichschritt mit der Erstellung zahlreicher neuer Wohnungen in unmittelbarer Nachbarschaft. 2025 macht sich eine Projektgruppe aus den Abteilungen Hoch- und Tiefbau nun daran, diese Forderung in Abstimmung mit Benutzer*innen umzusetzen. «Ich habe grosse Freude und bin dankbar. Das Moosburgareal ist ein bedeutender öffentlicher Treffpunkt und dessen Aufwertung wertvoll für alle in Effretikon», so Stefan. Und das Thema

«Wohnlichkeit», mit dem die SP schon in den 70er- und 80er-Jahren bei der Bevölkerung punktete, rückt als allgemein anerkanntes Anliegen wieder in den Brennpunkt.

Wohnen und Wohnlichkeit gehören zusammen! Das wäre vielleicht auch ein Slogan für die Gemeindewahlen, welche nun definitiv auf den 8. März 2026 angesetzt sind. Während über die Stadtratswahlen in Zürich in den Medien schon seitenweise berichtet wird, halten sich die Mitglieder unseres Stadtrats noch bedeckt. Gibt es überhaupt Rücktritte? Oder marschieren wir mit dem gleichen Team auf eine grosse Wachablösung im Jahre 2030 zu?

Fabian Molina als Stadtrat von Zürich? Ein Agglomerit in der Stadtzürcher Regierung? Die Vorstellung, welche der Tagesanzeiger schon gleich nach der Bekanntgabe der SP-Rücktritte heraufbeschor und in der Folge munter weiter befeuerte, erschien von Anfang an irgendwie schräg. In der Samstagsausgabe des TA vom 13. April dann die «Entwarnung» durch F.M. himself. Kurz gefasst sagte er im zitierten «Tsüri.ch»-Interview: «Ich werde als Aussen- und Sicherheitspolitiker in Bern noch gebraucht. Besonders jetzt.» Da kann man nur beifällig nicken.

Die FDP-Initiative, die das frei werdende Werkhof-Areal zum Maximalpreis verscherbeln will, ist eingereicht und steht nun in der GPK zur Diskussion. Der Stadtrat hält dagegen und will einen allfälligen Käufer zu einem 50 %-Anteil an gemeinnützigem Wohnungsbau verpflichten. Und nicht nur in der SP fragt man sich: «Warum überhaupt verkaufen?» Schliesslich gibt es nach wie vor die Möglichkeit, Land im Baurecht abzugeben. Wie auch immer: Hauptziel müsste es wohl sein, für eine gute Anzahl erschwinglicher Wohnungen in Effretikon zu sorgen. Ohne staatliche Vorkehrungen geschieht das nicht.

Es gibt sogar Investoren, welche niedrigere Renditen akzeptieren. Das scheint bei Günter Heuberger der Fall zu sein (s. Frontartikel), definitiv ist es das bei Marco Bereuter. Letzterer ist bereit, das Projekt Gupfen zu den gleichen Bedingungen, welche die Genossenschaft Sonnenbühl als nicht tragbar erachtete, zu übernehmen, inkl. Rückkaufsrecht durch die Stadt. Wir ziehen den Hut und sagen Dank. Die fast zehnjährige Anlauf- und Planungszeit war somit nicht für die Katz, sondern kommt dem Zentrum Illnau und den Seniorinnen und Senioren von Illnau-Effretikon zugute. Wir wagen zu hoffen: Gibt es auch ein Happy End für das Landihaus?

Peter Bichsel, der «Meister der kurzen Geschichten» und überzeugter, wenn auch nicht immer unkritischer Sozialdemokrat, ist tot. Als Erinnerung die Ankündigung des SP-Kulturfestes 1992, bei dem er zu Gast war.

Zur Abstimmung über die Unternehmenssteuerreform

«Der Zürcher Volkswirtschaft geht es sehr gut»

Harry Brandenberger (SP) ist einer der schwergewichtigen Finanzpolitiker im Zürcher Kantonsrat und einer der linken Vorkämpfer gegen die nicht enden wollende Steuersenkungsstrategie der Bürgerlichen. Er beantwortet für uns einige kritische Fragen zu einem Referendum, das diesen Trend zu stoppen versucht. Es kommt am 18. Mai zur Abstimmung.



Sprachrohr: Harry, der Kanton Zürich braucht mehr Geld. Was treibt die bürgerliche Mehrheit im Kantonsrat (inkl. GLP) an, die Einnahmen weiter zu verringern?

H.B.: Dies passt in die bürgerliche Politik der letzten Jahre und Jahrzehnte: Nur tiefe Steuern sind gute Steuern. Die Strategie ist, dem Staat Mittel zu entziehen, um entsprechend zu sparen. Vordergründig argumentieren die Bürgerlichen bei der Steuersenkung für Unternehmen mit der Standortattraktivität und dem schlechten Platz im kantonalen Steuervergleich. Diese Argumente lassen sich aber einfach entkräften. Letztendlich geht es ihnen um Grundsätzlicheres: Sie wollen weniger Steuern zahlen!

SPr: Wie kann dem Argument, Steuersenkungen würden am Ende zu mehr Einnahmen führen, begegnet werden?

H.B.: Dies ist die Mär, die immer wieder hinzugezogen wird: Aufgrund von «dynamischen Effekten» würden die Steuereinnahmen steigen – es würden sich also mehr Firmen im Kanton Zürich ansiedeln, weil die Steuern etwas tiefer sind. Ziehen wir aber die Fakten hinzu: Auch mit der geplanten Steuersenkung sind wir immer noch in der

hinteren Hälfte – Firmen, bei denen die Steuern entscheidend sind, werden damit nicht in den Kanton Zürich kommen. Bei der letzten Senkung des Steuersatzes von 8 % auf 7 % stiegen in der Tat die Steuereinnahmen. Das hatte aber mit der Konjunkturlage zu tun und ist nicht auf dynamische Effekte zurückzuführen.

SPr: Wie betrifft eine allfällige Senkung gemäss Vorlage die Gemeinden?

H.B.: Die Auswirkungen auf die Gemeinden sind sehr unterschiedlich. Gewisse Gemeinden wie Kloten – und vor allem die Stadt Zürich – haben einen hohen Steueranteil von juristischen Personen. Dort sind die Steuerausfälle sehr gross. Der Kanton zahlt 20 Mio. an diese Gemeinden, die aber niemals die Steuerausfälle kompensieren können. In Gemeinden mit wenigen Firmen sind die Folgen kaum spürbar.

Wir müssen die Steuerstatistik hervorheben: Diese besagt, dass rund 60 % der Firmen im Kanton keine Steuern zahlen. Die KMUs sind also viel weniger betroffen als grosse Firmen und Konzerne.

SPr: Finanzminister und Politfuchs Stocker wollte im Parlament einen Deal, indem er vorschlug, die Dividendenbesteuerung zu erhöhen. Was war sein Motiv und warum fand er dafür keine Mehrheit?

H.B.: Ernst Stocker hat die Situation richtig eingeschätzt: Nur austarierte Steuervorlagen haben an der Urne eine gute Chance. Dies zeigen auch Abstimmungen in anderen Kantonen, bei denen Steuersenkungen zum Beispiel mit der familienergänzenden Betreuung kombiniert wurden. Die bürgerliche Mehrheit wollte aber nichts von einer Erhöhung der Teilbesteuerung auf Dividenden wissen und spielt auf «tutti», obwohl Ernst Stocker sich klar dagegen ausgesprochen hat. Die Lobbyisten aus der Wirtschaft haben sich durchgesetzt und die Bürgerlichen haben einen schwierigen Abstimmungskampf vor sich!

SPr: Wie siehst du die Chancen dieses Referendums?

H.B.: Ich sage ohne Zweckoptimismus: Wir haben sehr gute Chancen, dieses Referendum zu gewinnen. Unserer Zürcher Volkswirtschaft geht es sehr gut: Wir profitieren von einem hervorragenden dualen Bildungssystem und top Hochschulen, einem gut ausgebauten ÖV-System und einer generell hohen Lebensqualität. Vielen Menschen ist es bewusst, dass dies nicht gratis zu haben ist und dass faire Steuern für die Finanzierung notwendig sind – auch als wesentlicher Standortvorteil für unsere Wirtschaft.

SPr: Vielen Dank, Harry, für deine Auskünfte.

Interview: Ueli Annen



Abstimmungsparole

Abstimmung vom 18. Mai 2025

Kantonale Vorlage

Unternehmenssteuerreform

NEIN



SP Pfäffikon

Nein zur Fusion von Wildberg und Pfäffikon

Nach einer intensiven Diskussion beschlossen die Mitglieder der Sektion Pfäffikon an ihrer Mitgliederversammlung vom 3. April 2025 die Nein-Parole zur Grundsatzfrage einer Fusion der Gemeinde Wildberg mit der Gemeinde Pfäffikon.

Die SP Pfäffikon sieht die Notwendigkeit von Gemeindefusionen im Kanton Zürich. Im Hinblick auf ihre Grösse ist die heutige Struktur vieler Gemeinden nicht mehr zeitgemäss. Fusionen sind aber mehr als blosser Zahlenarithmetik. Viel stärker muss das Augenmerk darauf gerichtet sein, ob die etwaigen Fusionspartnerinnen mit ihrer jeweiligen Gesellschaftsstruktur und den individuellen Bedürfnissen zueinander passen. Schliesslich entscheiden nicht die Zahlen, sondern die Menschen, ob aus einer Fusion ein neues Gemeinwesen entstehen wird.

Die SP Pfäffikon anerkennt die schwierige Situation, in der sich die Gemein-

de Wildberg befindet. Die Mitglieder der SP Pfäffikon sehen aber keinen erkennbaren Bezug zwischen den beiden Ortschaften Wildberg und Pfäffikon, weder örtlich noch gesellschaftlich. Sie erachten eine Fusion der «Klein»-Gemeinden Fehraltorf, Russikon, Weisslingen und Wildberg als eine sinnvollere Alternative oder dann einen Zusammenschluss von Wildberg mit seinen Nachbargemeinden im Tösstal, da sich die Gemeinde in vielen Bereichen in Richtung Turbenthal und Winterthur orientiert.

Die unmittelbaren Bedürfnisse und die anstehenden politischen Entscheidungen in den beiden Gemeinden Pfäffi-

kon und Wildberg unterscheiden sich fundamental. Denn Pfäffikon steht aktuell vor einigen grossen Herausforderungen in Bezug auf die zunehmende Urbanisierung und damit einhergehende Infrastrukturprojekte. Wegen der finanziell äusserst angespannten Situation der Gemeinde müssen sich Pfäffikons Exekutive und Verwaltung auf die aktuell drängendsten Probleme konzentrieren können. Daher ist der Antrag des Gemeinderates auf eine vertiefte Abklärung der Fusion abzulehnen.

Marc Grosspietsch
Sektionspräsident



SP Fehraltorf-Russikon-Weisslingen

Der Verkehr der Zukunft – Fokus Flugverkehr

Urs Dietschi, Kantonsrat der Grünen und unser Gesprächspartner am Winter-Suppentopf, kommt gleich zur Sache. Das Gespräch dreht sich hauptsächlich um den Flugverkehr, da Urs Dietschi auch Vizepräsident des Vereins FAIR in AIR und insbesondere in Weisslingen der Flugverkehr ein Dauerthema ist.

Die hörbaren Flugbewegungen des Ostanflugs setzen zwar erst um 21 Uhr ein, aber die Diskussion zu den Überflügen beginnt gleich, nachdem die Suppe geschöpft ist. Die häufigen Verspätungen der Flüge bedeuten eine grosse Nachtruhestörung. Es besteht auch ein Unbehagen, dass so viele Flüge in Anspruch genommen werden. Wie können wir dem begegnen? Be-

züglich der Verspätungen und der Nachtflüge können wir die Gemeindebehörden drängen, dies der Flughafenbehörde zu melden, immer wieder. Dann gibt es die Adressen, bei denen Frau und Mann sich über unangepasste Flugbewegungen beschweren können. Auch wäre ein Beitritt zum Verein FAIR in AIR, der nebst den Verspätungen um die gerechte Verteilung der Flugrouten kämpft, eine Option. Bezüglich der vielen Flugbuchungen können wir einfach mahnen. Ein wirksameres Mittel wäre die Erhöhung der Flugpreise, insbesondere die Besteuerung des Flugbenzins.

In der «Pipeline» für die Einhaltung der Nachtruhe ist die kantonale Nachtruheinitiative, die ein noch klareres Gesetz zum Verbot von Flugbewegungen

am Nachthimmel bzw. zu Ausnahmegenehmigungen von Flügen während der Nacht will.

Auch eine grundsätzliche Diskussion über die Verkehrsbewegungen von uns Menschen wurde aufgenommen und einige Lösungen diskutiert. So sind das Roadpricing oder ein Verkehrsleitsystem auf der Strasse und im öffentlichen Verkehr Diskussionsfelder, die bearbeitet werden müssen. Immer sind natürlich auch Gegenstimmen da, weil jede Lösung auch Nachteile und Ungerechtigkeiten mit sich bringt. Nichtsdestotrotz ist es Aufgabe der Menschheit, zukünftige Lösungen zu finden.

Simone Seiler
Sektionspräsidentin

Adressen für das Melden von nicht konformen Flugbewegungen bzw. Fluglärm:

www.fluglaermsolidaritaet.com
fair-in-air.ch/laermtelefon

Adresse des Vereins FAIR IN AIR:
fair-in-air.ch

Gesucht: Engagement für unsere gemeinsame Sache

Gemeindewahlen am 8. März 2026. Politik braucht Personal: Wir sind wieder am Punkt, wo die Parteien nach politisch interessierten Menschen Ausschau halten, die etwas zu unserem Gemeinwesen beitragen möchten. Manche scheuen sich davor:

Ich bi no zwenig lang i de Gmeind ...

Ich möcht nöd no meh aabbunde sii...

Öffentlich ufträte isch für mich schwierig...

Ich bi total us-glaschtet, Inträsse het ich scho ...

Ich schtimme meischtens ab wie d'SP, aber immer bin i nöd gliicher Meinig...

Ich chume zwenig druus bi däm Parlamentsbetrieb...

Melde dich bei deinem Sektionspräsidium!

Illnau-Effretikon, Lindau: sp.ilef.li@gmail.com
 Pfäffikon: sppfaeffikon@spzuerich.ch
 Bauma, Wila, Sternenberg: oertle@bo-schaf.ch
 Fehraltorf, Russikon, Weisslingen: info@sp-frw.ch

Parteiloyalität? Die totale Identifikation mit einer Partei ist ein Mythos; selbstverständlich sollte man zu den Grundwerten der SP stehen können, aber in Einzelfragen sind abweichende Meinungen in der Regel kein Problem.

Kompetenzdefizit? Für interessierte Behördenmitglieder gibt es Einführungskurse, ein neu gewähltes Mitglied wird nach Bedarf von erfahrenen KollegInnen betreut.

Mangelnder Lokalbezug? Ein Parlaments- oder Behördenamt ist eine hervorragende Gelegenheit, sich mit unserer Gemeinde besser bekannt zu machen und im lokalen Bereich Wurzeln zu schlagen. Du kannst dabei verschiedenste Fertigkeiten trainieren, die dich auch persönlich weiterbringen.

Einengung? Die Sitzungen von Parlament und Behörden finden grundsätzlich nicht in den Schulferien statt. Die Behördentätigkeit bringt dich in Kontakt mit wichtigen Akteurinnen und Akteuren unserer Stadt und erweitert dein Beziehungsnetz.

... und darüber hinaus: Die geopolitischen Verwerfungen und übernehmende autokratische Entwicklun-

gen haben uns ins Bewusstsein gerufen, dass Demokratie nicht zum Nulltarif zu haben ist. Es braucht das Engagement von vielen, wenn wir unsere Werte und unseren Rechtsstaat auch für unsere Kinder erhalten wollen. Hoffen können wir dann zu Recht, wenn wir unseren Teil beitragen.

Ueli Annen

Komm und triff die SP-Fraktion!

Wann? Jeweils von 18.15 – 19.00 h an den Terminen der Parlamentssitzungen
Wo? Restaurant Barone am Märtplatz.

Im neuen Format «Triff die Frak» kannst du dich jeweils vor der Parlamentssitzung mit unseren Stadtparlamentarierinnen und Stadträten austauschen.

Genauere Daten siehe Agenda Seite 8



Neue Gesichter

Christiane Tüscher



Neue Gesichter – den Titel der Rubrik finde ich für mich etwas irreführend, werde ich doch im Juni 70! Ich bin Doppelbürgerin, in der Mittelmeer-Grossstadt Marseille geboren

und habe dort Mathematik studiert. Ich lebe aber seit über 45 Jahren mit meinem Mann in der Schweiz, davon 27 in Turbenthal, wo unsere beiden Söhne aufgewachsen sind. 2020 haben mein Mann und ich die zu gross gewordene Turbenthaler Wohnung verlassen und wohnen seitdem in Illnau, wo auch der ältere Sohn mit Familie wohnt. Nach Jahren als Familienfrau war ich bis zu meiner frühzeitigen Pensionierung Ende 2017 in einem Teilzeitpensum als Sekretärin tätig.

Ich bin in Turbenthal Teil der SP geworden und war von 2006 bis 2020 Mitglied der selbstständigen Sekundarschulbehörde Turbenthal-Wildberg, nachdem ich mich zuerst in der Elternmitarbeit in der Schule engagiert hatte. Als Schulpflegerin betreute ich das Ressort Schülerbelange und später die Finanzen. Lose Kontakte zur SP Turbenthal bestehen noch immer und

ich bin weiterhin Mitglied des Frauenforums Tösstal und Umgebung.

Von der wenig erfreulichen aktuellen Weltlage lasse ich mich nicht entmutigen. Gerne verbringe ich Zeit mit den Enkelkindern oder besuche Konzerte mit meinem Mann. Dem für mich immer noch spannenden Geschehen in der Schule schaue ich aus der zweiten Reihe zu. Jetzt sind die Angebote der Lebensphase 3 angesagt! Ich versuche, im digitalen Bereich à jour zu bleiben. Zum Beispiel weiss ich über die Bahn-Sparbillette bestens Bescheid, reise ich doch mehrmals pro Jahr nach Frankreich. Ich entlaste dort meine Schwester, die sich um unsere hochbetagte Mutter kümmert. Die Erschöpfung der betreuenden Angehörigen, die selber nicht mehr die Jüngsten sind, ist Realität. Deshalb verfolge ich auch mit neuem Interesse die Alterspolitik von Illnau-Effretikon.

SP agenda

impresum

Redaktion Ueli Annen
Barbara Braun

Layout David Gavin

Druck Mattenbach AG,
Winterthur

Redaktionsadresse

sprachrohr c/o Ueli Annen
Oberdorfstrasse 13, 8308 Illnau
Telefon 052 346 11 93
Email: uannen@hispeed.ch

Redaktionsschluss sprachrohr 3/25:
25. August 2025

Sa. 3. Mai	10.00 Uhr	Stamm, Café Alhambra, Effretikon
Do. 8. Mai	18.15 Uhr	Triff die Frak, Restaurant Barone
Do. 8. Mai	19.15 Uhr	Sitzung Stadtparlament
So. 18. Mai		Abstimmungssonntag
Mo. 19. Mai	19.00 Uhr	Bezirksparteitag, Hotzehuus, Illnau
Fr. 23.–So. 25. Mai		Effifäscht
Mo. 26. Mai	19.00 Uhr	Fraktionssitzung, Stadthaus, Sitzungszimmer 512
Do. 5. Juni	18.15 Uhr	Triff die Frak, Restaurant Barone
Do. 5. Juni	19.15 Uhr	Sitzung Stadtparlament
Mo. 30. Juni	19.00 Uhr	Fraktionssitzung, Stadthaus, Sitzungszimmer 512
Sa. 5. Juli	10.00 Uhr	Stamm, Café Alhambra, Effretikon
Do. 10. Juli	18.15 Uhr	Triff die Frak, Restaurant Barone
Do. 10. Juli	19.15 Uhr	Sitzung Stadtparlament
Fr. 11. Juli	17.00 Uhr	Sommerapéro, c/o Familie Wyss, Dorfstr. 16, Effretikon
Sa. 2. Aug	10.00 Uhr	Stamm, Café Alhambra, Effretikon
23./24. Aug.		Chilbi Lindau mit Daniel Jositsch
Mo. 25. Aug	19.00 Uhr	Fraktionssitzung, Stadthaus, Sitzungszimmer 512
Do. 28. Aug	18.45 Uhr	Sektionsversammlung, Hütteschüür Ottikon